

WASAG, Haltern-Sythen: Mitteilung April 2014

Gutachten der IGB Ingenieurgesellschaft, Hamburg „Ergebnisse des Grundwassermonitorings 2013“ liegt vor

Nachdem für eine Grundwassermessstelle eine Kontrollbeprobung Mitte November 2013 ausgeführt wurde, hat das Gutachterbüro IGB, Hamburg die abschließende Bewertung der Untersuchungsergebnisse des Grundwassermonitorings 2013 vorgelegt. Der Untersuchungsbericht bestätigt die Einschätzung, wie sie in der September-Mitteilung des Jahres 2013 bereits bekannt gegeben wurde.

Die jüngste Grundwasseruntersuchung stützt sich mittlerweile fast nur noch auf ein definiert ausgebautes Grundwassermessstellennetz mit Beprobungsmöglichkeiten des Grundwassers in genau bekannten Tiefenstufen. Nur noch in wenigen Einzelfällen werden andere Brunnen genutzt, für die Ausbau und Tiefe nicht immer genau bekannt sind.

Der Grundwasserbeprobung wurde –wie üblich- eine sogenannte Stichtagsmessung vorgeschaltet. Hiermit können für alle Grundwasseraufschlüsse die Höhen der Grundwasserdruckfläche ü. NN und somit die Grundwasserfließrichtung zuverlässig bestimmt werden. Im Ergebnis hat sich gezeigt, dass entsprechend den Erwartungen, von einer stabilen Grundwasserfließrichtung nach Südosten ausgegangen werden kann. Die Kenntnis der Grundwasserfließrichtung ist deshalb von besonderem Interesse, da erst hierdurch eine Einordnung der Analyseergebnisse der unterschiedlich angeordneten Beprobungsstellen erfolgen kann.

In Kombination mit den chemischen Analyseergebnissen der insgesamt ca. 90 untersuchten Grundwasserproben ergibt sich zusammengefasst dargestellt folgendes Bild:

Im Großen und Ganzen bestätigen sich die Ergebnisse der Untersuchungen der letzten Jahre.

In 2013 wurden jedoch erstmalig sprengstofftypische Verbindungen (STV) auch südlich des Mühlenbachs in der GWMS 158 nachgewiesen. In einer Tiefe von ca. 70-90 m wurde eine vergleichsweise sehr geringe Konzentration von 1,1 µg/l festgestellt.

In der GWMS 212 am südlichen Rand des Verbotgebietes für eine Grundwassernutzung wurden 3,5 µg/l für die Tiefe von ca. 10-30 m ermittelt. In einer Kontrollbeprobung im November 2013 wurden hier –jetzt in einer Tiefe von ca. 65-85 m- 0,12 µg/l STV nachgewiesen.

Zur Lage der Grundwassermessstellen [siehe Lageplan](#).

Auf dem Werksgelände selbst ist die Schadstoffkonzentration gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig, wenngleich noch immer sehr hoch.

Wie auch schon früher unterliegen die Messergebnisse einzelner Messstellen gewissen Konzentrationsschwankungen, was der Tatsache geschuldet ist, dass mehrere, z.T. räumlich getrennte und von der Art des Schadstoffeintrags sowie von der Schadstoffzusammensetzung und der Quellstärke und von der Zeitdauer des Schadstoffeintrags

trags zu differenzierende Einzelquellen vorliegen, die zu verschiedenen –sich teilweise überlagernden bzw. ineinander übergehenden- Schadstofffahnen im Grundwasser geführt haben.

Nach den Analysenergebnissen hat die große Schadstofffahne ihren Kernbereich in Lehmbraken und geht von der Versickerung am Betriebsgebäude 195/196, der Versickerung im Sickergebiet VI_{alt}, dem Betriebsgebäude 194 und der kleinen Schadstofffahne von der alten Brandstelle, die vom Anstrombereich her auf die große Schadstofffahne trifft, aus ([siehe Kartendarstellung](#)).

Einer weiteren Schadstoffausbreitung, ausgehend vom Werksgelände- wird noch in diesem Jahr mittels weiteren Bodensanierungsmaßnahmen und hydraulischen Sicherungsmaßnahmen entgegengewirkt werden.

Ziel ist es, baldmöglichst einen Zustand zu erreichen, wonach belastetes Grundwasser das ehemalige WASAG-Werksgelände nachweislich nicht mehr verlässt.

Unabhängig hiervon wird die Grundwasserbeobachtung fortgesetzt.

Das Grundwassermonitoring für das Frühjahr 2014 hat bereits begonnen.

Insbesondere das Ausmaß der Grundwasserbeeinträchtigung am Südrand der Belastungsfahne ist von großem Interesse.

Aufgrund der Grundwasserbewegung im Untergrund ist hier eine Zunahme der Schadstoffkonzentrationen nicht unwahrscheinlich, da die Sanierungsmaßnahmen auf dem Werksgelände selbst sich erst nach einem sehr langen Zeitraum im weiteren Grundwasserabstrom bemerkbar machen werden.

Sollten die laufenden Untersuchungen steigende Belastungen bzw. eine weitere Ausdehnung der großen Schadstofffahne zum Ergebnis haben, könnte das notwendigerweise eine Ausweitung des Gebietes für ein Grundwassernutzungsverbot zur Folge haben.